



Rainer Bayreuther

Der digitale Gott

Glauben unter technologischen Bedingungen

München: Claudius Verlag 2023

272 S., 26,00 €

ISBN 978-3-532-62877-5

Robert Mucha (2023)

Digitalisierungsdebatten werden in zweifacher Weise geführt: Für die einen ist ein Mehr an digitalen Lösungen ein Glücksfall und eine Sternstunde menschlicher Schaffenskraft – den anderen bereitet diese Entwicklung Sorge und sie schauen skeptisch auf die Souveränitätsabtretung, die wir Menschen gegenüber Maschinen vornehmen. Durch die Pandemie und die Entwicklung von KI-basierten Assistenzsystemen wie ChatGPT nahm die Debatte neuerdings noch einmal Fahrt auf. Da ist es verwunderlich, dass die theologische Landschaft sich fast so unbeugsam wie Goscinnys und Uderzos kleines gallisches Dorf gegen diese übermächtige (ausnahmsweise nicht „römische“) Debatte wehrt. Bislang wurde m.W. im deutschsprachigen Raum noch keine größere metaphysische und systematisch-theologische Debatte in der Frage angestrengt, was denn die Digitalisierung mit und aus dem Gottesglauben macht. Allein auf pastoral-praktischer Ebene gibt es (insbesondere seit der Corona-Pandemie) Versuche, sich der zunehmenden Digitalität unserer Lebenswelt zu nähern – doch müsste diesem Diskurs eigentlich eine besagte Grundlagendebatte vorausgehen.

Diesen Metadiskurs versucht nun Rainer Bayreuther aufzumachen, indem er in seinem Buch „Der digitale Gott. Glauben unter technologischen Bedingungen“ in drei essayistischen Umläufen Gott, Schöpfung und religiöse Praktiken unter der Maßgabe digitaler Vollzüge beschreibt. Es sei vorneweg bemerkt, dass sich das Buch durchaus sperrig liest (nicht allein ob des Chargierens der Argumentationen zwischen technisch-naturwissenschaftlichen sowie theologisch-geisteswissenschaftlichen Thesen, sondern auch aufgrund zahlreicher verschlungener Formulierungspirouetten). Die Inhalte sind

somit nicht ohne Mühen für thematisch nicht näher spezialisierte Leserinnen und Leser zugänglich. Es ist eine ruckelige Piste, auf die wir uns begeben – doch die Mühe wird mit einigen guten Gedanken und teils pointierten Standpunkten belohnt.

Der erste Umlauf („Reich(weite) Gottes“) macht die Abhängigkeit des Christentums von ihren Medien deutlich. Geschickt dreht Bayreuther den Spieß gleich zu Beginn um, denn viele Theolog*innen meinen ja, man müsse Gott mithilfe eines Mediums zu den Menschen bringen. Er sagt aber, dass es heute keinen Sinn habe, „das Evangelium durch die Sozialen Medien zu pumpen“ (S.13), sondern dass Gott selbst bereits im Medium wirke („die *Communio Sanctorum* ist Twitter und Instagram, das Lob Gottes ist das Handy“; ebd.). Das zeigt, dass der Autor dafür votiert, die technischen Errungenschaften nicht nur mit Widerwillen anzunehmen, sondern sie ganz im Gegenteil sogar als eine Art göttliches Instrument zu betrachten. Wenn also Gott in Wissenschaft und Technik selbst zu finden sei, dann sind auch Apparaturen wie Segensroboter (siehe S. 18f.) zunächst einmal Ausdruck eines indikativisch Segen zusprechenden Gottes. Zugleich ist aber, wie wir von Marshall McLuhan wissen „das Medium die Message“ und das Ur-Medium des Christentums ist die Person Jesus von Nazareth selbst. „Denken wir den in Big-Data-Zeiten nicht mehr abwegigen Gedanken, dass die gesamte energetische Information, die der irdische Jesus mit seinen Stimmbändern in die Luft von Galiläa einschrieb, bis heute zirkuliert und theoretisch zurückverfolgt werden könnte“, so Bayreuther (S.33). Für Bayreuther ist der digitale Gott „radikal immanent“ (S. 166). Der Versuch das Göttliche durch das Digitale ins immanent-beschreibbare Hier-und-Jetzt zu ziehen, ist verwegen. Da dieser radikale Ansatz für Bayreuther alternativlos erscheint, könnte man schon an diesem Punkt mit Kritik ansetzen, doch ein Einlassen auf diese Grundannahmen führt im weiteren Verlauf zu spannenden Punkten. Der Ansatz versucht zu erklären, wie Gott und seine Medien bzw. er selbst als Medium „funktioniert“ und welche Auswirkungen dies letztlich auf die Kirche hat. Gerade letzteres treibt Bayreuther mit Blick auf erste Gründungen von Online-Kirchen und Formen digitaler Religiösität um (siehe insb. S. 42-49).

Der zweite Umlauf („Schöpfung als Schaltung“) thematisiert in ausführlicher Weise den Prometheus-Mythos und liest ihn ebenfalls etwas anders als gewohnt, nämlich als digitalen Vorgang, bei dem durch Beobachtung (Blitz schlägt ein und entfacht Feuer) eine Aktion (Transport des Feuers durch ein brennendes Narthexrohr) und schließlich eine Schlussfolgerung in einer Kausalkette entsteht. So wird für Bayreuther dieser Mythos des Feuermachens zu einer der ersten digitalen Erfahrungen der Menschheit (vgl. S. 60f.). Selbstverständlich sind auch die Schrift und das Schrifttum in dieser Linie als Digitalprozesse gezeichnet und Teil einer „Theotechnologie“. Bayreuther erkennt selbst, dass die Interpretation des ersten Verses des Johannesevangeliums („Im Anfang war das Wort“; Joh 1,1) in einer digital-codierten Weise enorm a-personal erscheint, wo doch der Begriff des *Logos*, wie er im Griechischen an dieser Stelle verwendet wird, eher eine Persönlichkeitskomponente stark macht (S. 101f.).

Der letzte Umlauf („Digitalisierung der religiösen Praktiken“) ist dann eine Konkretisierung der zuvor dargestellten Theorien. So geht Bayreuther (mit folgerichtig enttäuschem Blick auf die Digitalitätsvergessenheit von Kirche und ihren Vollzügen heute) auf Punkte ein, die einen Gottesdienst ausmachen: „Die Medienpraxis der Heiligen Schrift und die Medienpraxis eines Gottesdienstes sind miteinander verknüpft, sie sind letztlich ein und dasselbe. Das heißt, wo das Medium einer operativen Heiligen Schrift praktiziert wird, ist Gottesdienst, dort ist aktiv ergebnisoffene, abenteuerliche Gottesuche. Und wo umgekehrt ein Gottesdienst praktiziert wird, kommt Heilige Schrift zum operativen Einsatz, also, über bloß erinnernde und mahnende Relektüre weit hinausgehend, als Code, der die vorfindlichen Dinge zu einem Set dynamischer Objekte verbindet und der Göttlichkeit der Welt zu realer Präsenz verhilft.“ (S.160). Diese Deutung, der man den Hintergrund des protestantischen Wortereignisses durchaus anhört, ist universalchristlich in guter Weise annehmbar und hilft dabei, auch (digitale) Orte, die vermeintlich „unkirchlich“ scheinen, als Gottesdienstorte zu betrachten. Gedanken über „Automaten als kirchliche Akteure“ (S. 172; etwa am Beispiel der Verwendung von selbstspielenden Orgeln) schließen sich an mit der Pointe, dass die Funktionen des Segnens und des Musizierens auch „theotechnologisch“ von Maschinen übernommen werden könnten (siehe S. 174f.). Ferner wird dargestellt, dass das Wesen der Charismen darin besteht, die „Reich-Weite Gottes“ zu erweitern (vgl. 194f.), und über das Wesen von Segen (S.209-222) sowie von Beten (S. 223-230) in der digitalen Welt nachgedacht – ebenso wie final über Singen (S. 230-240) und Teilen bzw. „Sharen“ (S. 240-254).

Abschließend kann gesagt werden, dass Bayreuthers Ansatz den Versuch unternimmt, theologische Begriffe im Licht der digitalen Welt (und seines Verständnisses davon) neu zu füllen. Er versucht, die Moderne in Einklang mit dem Glauben zu bringen – oder treffender gesagt: den Glauben und seine großen Begriffe in eine technisierte und digitalisierte Welt neu einzubetten. Ob dies bei der radikal in-karnierten und eben nicht „in-technisierten“ Theologie des Christentums gelingt, soll hier nicht geklärt werden. Zumindest seien Zweifel angekündigt, ob eine Religion, die mehrere Medienrevolutionen nicht nur überstanden, sondern miterlebt und mitgestaltet hat, nun seine Leib- und „Live-haftigkeit“ auf dem Altar der Digitalisierung gänzlich opfern sollte und auch kann. Denn diese Sichtweise birgt neben einigen Chancen auch zahlreiche Risiken für die Gottes- und Kirchenfrage wie auch die Theologie als ganzer. In jedem Fall ist das Buch ein Beispiel dafür, dass diese Debatte in der Theologie geführt werden muss und es regt an, diese Medienrevolution abermals entschlossen aus dem eigenen theologischen Fundus heraus zu gestalten und zu prägen.

Zitierweise: Robert Mucha. Rezension zu: *Rainer Bayreuther. Der digitale Gott. München 2023*
in: bbs 7.2023
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2023/Bayreuther_Digitaler-Gott.pdf